

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 25=45 (1879)

Heft: 49

Artikel: Der Truppenzusammensetzung der I. Division

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-95515>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXV. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLV. Jahrgang.

Basel.

6. December 1879.

Nr. 49.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4.
Die Bestellungen werden direkt an „Panno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberstleutnant von Egger.

Inhalt: Der Truppenzusammenzug der I. Division. (Fortsetzung.) — Eine Lehre von 1798 in Bezug auf Landesbefestigung. Ed. Freih. v. Beauleau-Marconnay: Ein neues Gottsurtell. — Eidgenossenschaft: Botschaft des Bundesrates an die h. Bundesversammlung betreffend das Budget für 1880. Die Frage der Landesbefestigung. Zürich: Jahresbericht des Unteroffiziersvereins der Infanterie. — Ausland: Österreich: Militärisches Denkmal bei Domat/Ems. Frankreich: Infanteriebekleidung. Autographische Preissen. Italien: Husarrie. Vereinigte Staaten Nordamerika's: Handfeuerwaffen. Verschiedenes: Beteiligung der französischen Infanterie mit Schanzeug. Heldentod des Hauptmanns Pomiana bei Amstelveen in Holland 1787.

Der Truppenzusammenzug der I. Division.

(Fortsetzung.)

Der Gesichtstag vom 18. September.

Nach dem Divisionsbefehl Nr. 4 waren die Tage des 18., 19. und 20. September zu Manövern mit doppelter Aktion bestimmt, in welchen das Ostkorps gegen das Westkorps manövriren und wobei das Westkorps eine kombinierte Brigade darstellen sollte.

Die Generalidee war folgende:

Ein feindliches Korps ist über den Jura in den Kanton Waadt eingedrungen und hat folgende Aufstellung genommen:

1 Division in Gossionay und Gollion, eine mit Spezialwaffen verstärkte Brigade deckt den rechten Flügel dieser Division in Aclens und Romanet. Diese Brigade setzt sich zusammen aus 2 Bataillonen Infanterie, welche zusammen 8 Bataillone repräsentieren im Verhältnis von 1 Kompanie für 1 Bataillon (4 Schützenbataillone und 4 Infanteriebataillone),

aus 24 Positions geschützen mit Bedienung,

1 Feldbatterie (welche 3 Batterien, 7, 8 und 9, darstellt),

1 Geniebataillon und

die Eskadron Nr. 2, welche Truppen sich auf dem rechten Venoge-Ufer zu befestigen hatten.

Das Ostkorps, bestehend aus der I. Division, wird unterstützt durch die II. Division, welche bei Pomy supponirt wird.

Spezialidee.

Am 17. September geht das Westkorps mit den mobilen Truppen der Brigade von Aclens über die Venoge, setzt sich in Bussiens-la-ville, Sullens, Bournens und Boussens fest und führt einige schiegende Befestigungsarbeiten aus. Es rekognoszirt gegen Challens und den Talent.

Der Oberbefehlshaber der schweiz. Truppen befiehlt der I. Division, vom 18. an die Offensive zu ergreifen, die feindliche Brigade auf das rechte Venoge-Ufer zurückzuwerfen und sich auf den Höhen von Sullens fortifikatorisch einzurichten. Die II. Division hat der I. zu folgen und sich auf dem Plateau von Dailly einzurichten, um den rechten Flügel zu decken und die feindliche Division in Gossionay im Schach zu halten.

Die Anordnungen zur Vertheidigung Seitens des Westkorps waren, soviel uns bekannt wurde, ungefähr folgende:

Die Infanteriebataillone 1 bis 4 waren dazu bestimmt, den linken Flügel der Aufstellung auf und hinter dem Hügel aux-Chonox zu bilden.

Der Hügel selbst war zu einer Truppenaufstellung wie gemacht. Von seiner Höhe aus war freies Schussfeld für die Artillerie gegen St. Barthélémy und die Strafen, welche dort mittelst 2 Brücken über den Talent führen, auf eine Distanz von 2000 Meter. Die Höhe war denn auch gekrönt durch Geschützeinschneidungen für 2 Batterien. Diese wurden in der Frühe von Batterie 8 und 9 besetzt.

Links, d. h. westlich vom Hügel, mehr in der Tiefe und rechts, d. h. östlich davon zogen sich jeweils 2 Waldfilstiere von mäßiger Ausdehnung, beidseits an eine wasserreiche Mulde gelehnt.

An den Waldecken gegen aux-Chonox hinter Jägergraben standen rechts Bataillon 1 und links Bataillon 2. Die Bataillone 3 und 4 waren vermutlich in Reserve, ebenso die Batterie 7, welche bei Chevrenaz Aufstellung genommen hatte.

Der rechte Flügel wurde gebildet von 4 Schützenbataillonen, wovon Bataillon 2 die Waldflistire südlich Biolley-Drijülaaz, Bataillon 1 rechts davon die östlich verlaufende Lisiere hielt. Bataillone 3 und 4 waren noch etwas zurück. Bataillon 4 zurück bei Chevrenaz.

Die Kavallerie war folgendermaßen verteilt:

1 Zug ging auf der Straße über Bettens in der linken Flanke vor und 2 Züge reconnozirten in der Front über Biolley-Orjulaz gegen den Talant und in der rechten Flanke.

Ich glaube, es kann gegen diese Vertheidigungs-Anordnungen, die sich auf eine Front von 2000 Meter ausdehnen, nur das eingewendet werden, daß die ganze Stellung zu weit zurück war.

Denn so war das Dorf Biolley-Orjulaz, gewissermaßen der Schlüsselpunkt der Stellung, preisgegeben, bezw. nur von etwas Kavallerie besetzt.

Wäre die Stellung an die Nordflanke von Biolley-Orjulaz vorgezogen gewesen und westlich das Bois d'Isquederrey noch von vorgeschobener Infanterie besetzt gewesen, so hätte die Ausstellung weniger Schwächen und der Angriff weniger Chancen gehabt, besonders wenn dann die Reserven in den großen Waldflächen, da wo nun die erste Linie war, gestanden hätten.

Es sei hier gleich noch bemerkt, daß das Ostkorps und sein Chef keine Kenntniß von der Art der Besetzung der Stellung durch den Feind hatten und auch nicht einmal wußten, ob Biolley-Orjulaz selbst besetzt sei oder nicht.

Für die Aktion am 18. September war nun vom Divisionär das Rendezvous der Division genau in gleicher Formation wie vor dem Schulmanöver hinter, d. h. nördlich Villars-le-Terroir an die Straße von Quarrens nach Echallens gelegt und standen Morgens 8 Uhr die Truppen marschbereit an Ort und Stelle.

Dort wurden kurze autographirte Dispositionen für den heutigen Tag ausgeholt und daran einige mündliche Erläuterungen aus dem Sattel gefügt.

Denselben entnehmen wir Folgendes:

Die I. Division, welche Befehl hat, den in den Wäldern hinter Biolley-Orjulaz reconnozirten Feind anzugreifen und ihn gegen die Venoge zu werfen, teilt sich zu diesem Zweck in 2 Kolonnen und eine Reserve.

a) Die 1. Brigade mit der Eskadron 1 und der Batterie 1, mit einer Abtheilung Infanterie-Pionniere und einer Ambulance bildet die Kolonne rechts unter dem Kommando des Herrn Oberst-Brigadier de Guimps. Diese hat den Auftrag, über Goumoëns-la-ville und St. Barthélémy über den Talant und gegen die Höhen östlich von Bettens zu operieren und den Feind wenn möglich zurückzudrängen.

b) Das 3. Infanterie-Regiment mit der Batterie 2, der Eskadron 3, einer Abtheilung Infanterie-Pionniere und einer Ambulance bildet die Kolonne links unter dem Kommando des Herrn Oberst-Brigadier de Cocatrix. Sie hat den Auftrag, über Echallens gegen Biolley-Orjulaz und die dahinter liegenden Wälder zu operieren und die Straße nach Boussens zu forciren.

c) Das 4. Infanterie-Regiment und die Artillerie-Regimenter 2 und 3 mit 1 Ambulance bilden die Reserve und stehen unter den speziellen Befeh-

len des Divisionärs. Sie folgt der Kolonne links auf der Straße über Echallens.

Ich glaube nicht, daß sich gegen diese Dispositionen viel einwenden läßt, denn sie waren den Verhältnissen und namentlich den Kommunikationen angepaßt. Auch liegen die beiden Operationsstraßen im Maximum 2 Kilometer auseinander, konvergiren gegen das Operationsobjekt und nähern sich auf 1,25 Kilometer; eine sehr mäßige Operationsfront für eine Division.

Die speziellen Befehle der Kolonnenchef's konnten nicht genau erhoben werden, sie ergeben sich übrigens aus dem Verhalten der Truppen und ihrer Führer selbst.

Die Kolonne rechts begann ihren Abmarsch, die Kavallerie an der Spitze, um 8 Uhr 30 M. querseldein westlich von Villars hindurch um das Feldsträßchen bei Vlas-de-Joux und damit den Weg auf Goumoëns zu gewinnen.

Um 8 Uhr 45 M. setzte sich die Infanterie-Spitze des 1. Bataillons in Bewegung. Nach dem Gros der Vorhut folgten die Pionniere mit ihrem portativen Werkzeug. Nach der Reserve folgte die Batterie 1 und nachher die Bataillone 2 und 3 und Infanterie-Regiment 2 als Gros. Das Gros hatte nicht mehr als 10 Minuten Zeitabstand und bewegte sich gegen Goumoëns-la-ville und St. Barthélémy, wie das Gros der Avantgarde, auf gebahntem Weg und Sträßchen.

Wir bitten den Leser, die Karte hervorzu ziehen und zwar wenn möglich die Originalkarte von 1 : 25000.

Der Talant, welcher nunmehr die Truppen des Ost- und Westkorps von einander trennt, ist überbrückt auf dem rechten Flügel, dem Wege der Kolonne de Guimps, bei St. Barthélémy an zwei Stellen und überdies noch etwas weiter oberhalb bei Bretigny. — Dann finden sich für den linken Flügel 2 Brücken bei Echallens. — Sonst ist der Talant ziemlich tief eingeschnitten und höchstens für einzelne Infanteristen passierbar, nicht aber für Kavallerie und Artillerie.

Diese 5 Brücken bilden daher ziemlich wichtige Objekte.

Wie benimmt sich nun die Kavallerie?

Auf dem linken Flügel geht Eskadron 3 vor bis zum Nordeingang von Echallens und sendet eine Patrouille durch die Stadt, welche die Südgrenze derselben von feindlicher Kavallerie besetzt findet und welche mit ihr um 8 Uhr 50 M. die ersten Schüsse wechselt.

Vorab wäre es Sache der feindlichen Kavallerie gewesen, nicht die Südausgänge von Echallens, sondern die Nordeingänge und die beiden Talantbrücken zu halten, wenn sie sich doch in der Lage fühlte, dem Punkt Echallens besondere Aufmerksamkeit zu schenken; so gab sie eine ziemlich starke Position leichtfertig Preis.

Schon um 9 Uhr 5 M., nachdem sich die Kavallerie südlich von Echallens etwas herumgeschossen hat, nimmt die Infanterie des Ostkorps, Kompanie 2 des Bataillons 7 Besitz von den Südaus-

gängen von Challens und ist hier also der Übergang über den Talent gesichert.

Bei der Kolonne rechts trug sich Folgendes zu:

Die Schwadron 1 wurde gleich von der Rendezvous-Stellung an in 3 Theile gespalten, der erste Zug zog sich rechts gegen Goumoëns und Eclagnens, der zweite Zug ging gerade aus auf St. Barthélémy und der dritte Zug sollte links Verbindung gegen Challens halten. — Diese Dispositionen scheinen uns mit Rücksicht auf die vorliegende Fluchtlinie des Talent, welche nur bei St. Barthélémy auf 3 Brücken überschreitbar und da nur der Übergang Dulens-Eclagnens zu besetzen ist, unrichtig zu sein. Insbesondere ist die Absendung des 3. Zuges gegen Challens ganz unnütz. — Noch mehr; es lösten sich aber auch die einzelnen zerstückten Züge schon vom Rendezvous-Platz an zur Hälfte in einzelne Eclaireursgruppen oder Patrouillen auf, die hinter jeder Hecke suchten und damit eine kostbare Zeit verloren.

In der Front auf der Marschstraße traf ich einen Lieutenant und den Schwadronchef, deren Reserve aus 2 Mann Kavallerie und der Musik bestand; so sehr war alles aus der Hand gegeben.

Als nun die Kavallerie-Patrouillen um 9½ Uhr über die Brücken bei St. Barthélémy gehen wollen, werden sie vom Feinde überrascht und sie fliehen zurück, im Fliehen einzelne Schüsse seitwärts losslassend. Eine starke feindliche Kavallerie-Patrouille von circa 12 Mann der Eskadron 2, von einem Lieutenant geführt, kommt über die obere Talentbrücke gegen St. Barthélémy, vor welcher wieder einzelne Reiter des Ostkorps weichen, ohne wenigstens ihren Repetir-Karabiner zu leeren.

Es sammelt sich endlich hinter den Häusergruppen eine Zahl von circa 10 Reitern des Ostkorps unter dem Feldweibel. — Diese Reitergruppe will der feindlichen Patrouille, welche den Weg gegen die untere Brücke beim Schloß genommen hat, nacheilen, um sie anzugreifen. Sie ist aber verschwunden. Wohin? Wer weiß es? Wie aber die Truppe über die untere Brücke reitet, da krachten ihr eine, zwei Salven entgegen, hinter einer hohen Erlenhecke hervor welche inzwischen die feindlichen Reiter geborgen hatte und von wo aus sie die Brücke auf kaum 20 Meter unter Feuer hatten. Ein Graben schützt sie vor direkter Attacke. Auf diese zwei Salven macht die Ostkavallerie kehrt und geht zurück in Deckung. Man ordnet sich und geht neuerdings vor, da krachen neuerdings zwei feindliche Salven und man kehrt nach Abgabe weniger Schüsse zum zweiten Mal.

Ein dritter Versuch gerät ebenfalls ins Stocken auf der Brücke. Jetzt aber heißt es „Säbel raus“ und man will attackiren, kann aber mit den etwas unruhig gewordenen Pferden nicht über den Graben und es schreitet der Feind zur Attacke. Man ist nur noch 5 Meter von einander und die Säbel blinken und kreuzen sich und man versucht wenigstens Gesangene zu machen.

Da wird von unparteiischer Seite intervenirt und bestimmt, daß keine Partei zurück müsse, weil mitt-

lerweile die im Nachtheil gebliebene Ostkavallerie Verstärkungen erhalten hatte. — So wurde es 10 Uhr und erschien es schließlich der feindlichen Kavallerie auch angezeigt, langsam zurückzugehen, da mittlerweile auch anderswo der Talent vom Ostkorps überschritten worden war.

Die Ostkavallerie hat heute aber empfinden müssen, wie schwer ihre Bersplitterung und die Erfahrunglosigkeit ihres Aufstretens sich rächen mußte.

In ihrer Aufgabe wäre es offenbar gewesen, vom Rendezvous aus sofort abzureiten, eine Spur von 1 Zug voraus, der in Goumoëns eine Patrouille von 5 Mann zur Brücke von Eclagnens, Dulens und weiter vorn bei St. Barthélémy je die genügende Mannschaft zur provisorischen Besetzung der 3 Brücken abgegeben haben würde. So hätte man alles abgesangen, was vom Feinde diesseits des Talent war und sich der Debouché rechtzeitig versichert und zur Unterstützung der Brückebesetzung und zu weiteren Unternehmungen noch 2 Züge disponibel gehabt.

Auffällig bleibt unter allen Umständen die Unbeholfenheit, mit welcher sich die Kavallerie des Ostkorps vor dem Feinde benahm. Eine irgendwie zweckmäßige kavalleristische Aktion kam nicht vor und ist weder vom Karabiner noch vom Säbel der richtige und überlegte Gebrauch gemacht worden.

Lob hingegen verdient die Abtheilung der feindlichen Schwadron 2, welche mit List und Kaltblut operirt und ihre Rolle trefflich gespielt hat. Sie hätte im Ernstfall ein schönes Kavalleriestücklein, wie es unserer Kavallerie zur Ehre gereichen würde, zur Ausführung bringen können.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Lehre von 1798 in Bezug auf Landesbefestigung.

△ Am Schlusse des Artikels: „Einige Betrachtungen über die romanische Legion 1798“ wird in Nr. 42 dieses Blattes bemerkt: „Die Geschichte des Jahres 1798 ist peinlich für den Schweizer, doch auch sehr lehrreich. Damals hat die Schweiz manche Erfahrung erkaufst, welche sie nicht mehr hätte vergessen sollen.“

In dem erwähnten, für die Schweiz so verhängnisvollen Jahre hat sich gezeigt, daß Einheit des Staates in Bezug auf äußere Politik und einheitliche Leitung des Wehrwesens erste Bedingungen sind, sich gegen mächtige Nachbarstaaten kräftig verteidigen zu können. Doch nicht nur dieses, die Regierung muß auch wissen, wann sie ihre Macht dem General abtreten soll. Geschieht dieses zu spät, so ist die Sache verloren, bevor ein Schuß gefallen. In einer Republik ist es sehr nothwendig, daß der General mit großen Vollmachten ausgerüstet werde; nur mit solchen wird er seine Aufgabe lösen können.

Es ist zu befürchten, daß wie im Jahr 1798 auch in Zukunft bei uns die blinde Tendenz vorwalten werde, um jeden Preis den Konflikt auf